

ZEHN FRAGEN AN ...

Jürgen Dupper (SPD), stellvertretender Vorsitzender des Haushaltsausschusses

25-184 FRAG 10Frag

Der 45-jährige Passauer sitzt seit 2003 im Landtag und hat dort eine Blitzkarriere absolviert: Kürzlich wählte ihn seine Fraktion zum stellvertretenden Vorsitzenden des Haushaltsausschusses. Das ist einer der einflussreichsten Posten, den die Sozis im Parlament zu vergeben haben.

- 1 Welche kleinen Dinge des Alltags können Sie glücklich machen?
Wenn nicht glücklich, so doch froh: Dampfndeln mit Vanillesoße.
- 2 Wie motivieren Sie sich, wenn mal alles schief läuft?
Mit einer spontanen Teilnahme an einem Basketballmatch mit meinen „alten Herren“ vom TV Passau.
- 3 Welche menschliche Eigenschaft fordert Ihnen am meisten Respekt ab?
Der offenbar nicht einzutübende Optimismus des Trainers der deutschen Fußballnationalmannschaft.
- 4 Gibt es für Sie noch einen großen unerfüllten Lebenswunsch? Welchen?
Die Verabschiedung eines nachhaltig wachstumsorientierten staatshaushalts in Bayern.
- 5 Wie entspannen Sie sich nach einem langen Arbeitstag?
Wahlweise bei einer Flasche Wein mit meiner Frau oder beim work out im Fitnessstudio.
- 6 Ihre Lieblingslektüre?
Zeitgenössische europäische Literatur.
- 7 Welchen Luxus gönnen Sie sich hin und wieder?
Bisweilen einen freien Abend mit meiner Familie und/oder guten Freunden.
- 8 Wie stellen Sie sich einen perfekten Urlaub vor?
Bei strahlendem Sonnenschein auf 30 Zentimeter Neuschnee in den Dolomiten Skifahren.
- 9 Was würden Sie einem jungen Menschen gern mit auf den Weg geben?
Lasst euch von Landtagsabgeordneten nichts darüber erzählen, wie ihr leben sollt!
- 10 Welche Persönlichkeit aus Ihrem Umfeld hat Sie am meisten beeindruckt?
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Passauer Bahnhofsmission.

Pünktlich zur WM hat der Augsburger Sportwissenschaftler Martin Lames Kurioses herausgefunden

40 Prozent sind Zufallstore

41-154 438 / AF

Martin Lames, Professor für Bewegungs- und Trainingswissenschaft an der Universität Augsburg, hat sich mit dem Faktor Zufall im Fußball befasst.

etwa der Fall, wenn ein Abpraller verwandelt oder der Schuss abgefälscht wird, wenn der Ball vom Pfosten ins Tor und nicht ins Feld zurück springt oder der Torwart noch eine deutliche Ballberührung hat. Auch Tore, die aus großer Entfernung erzielt wurden oder bei denen die Abwehr unmittelbar vor dem Tor noch am Ball war, fallen darunter.

BSZ Warum denn auch Fernschüsse?
LAMES Bei Fernschüssen ist davon auszugehen, dass der Torwart unter normalen Umständen den Ball hält, ihn aber aufgrund von verdeckter Sicht oder weil er abgefälscht ist, passieren lässt.

BSZ Und auf welches Zufallsmerkmal sind Sie dabei am häufigsten gestoßen?

LAMES Die Beteiligung der gegnerischen Abwehr mit 14,1 Prozent erfolgt von Fernschüssen mit 12,4 Prozent. Interessant ist, dass die Mitwirkung der gegnerischen Verteidiger um sechs Prozent zurückgegangen ist. Wir haben die gleiche Untersuchung schon mal 1994, 1999 und 2004 durchgeführt. Möglicherweise haben sich die Abwehrsysteme verbessert. Das wollen wir demnächst genauer unter die Lupe

nehmen. Darauf freue ich mich schon.

BSZ Klinsmanns Abwehrreihen stellen die Annahme einer Fortentwicklung im Defensivverhalten zumindest für die deutsche Nationalelf in Frage...

LAMES Die deutsche Verteidigung passt tatsächlich nicht so richtig ins Raster. Wir haben festgestellt, dass normalerweise beim ersten Tor wesentlich häufiger als bei den nachfolgenden Treffern eine der Zufallsvariablen im Spiel ist. Zu Beginn der Partie stehen die Abwehrreihen noch sicher und sind durch geplante Spielzüge schwerer zu überwinden. Tore fallen in dieser Phase häufig nach Abprallern. Später ergeben sich eher mal Chancen für Konter, bei denen die Angreifer Platz für Kombinationen haben. Aber nehmen Sie die Spiele der Nationalelf gegen Italien oder auch Japan – da wurde die deutsche Abwehr schon zu Beginn der Partie mehrfach ausgekontert. Das ist sehr ungewöhnlich im Profifußball.

BSZ Wie lautet Ihre Erklärung dafür?
LAMES Klinsmanns Verbot von Quer- und Rückpässen trägt sicherlich Ihren Teil dazu bei.

BSZ Aber Ihre Untersuchungen legen doch auch nahe, dass man den Ball möglichst schnell nach vorne spielen sollte, um den Gegner unter Druck zu setzen und damit die Wahrscheinlichkeit eines Treffers mit Zufallsmerkmal zu erhöhen...

LAMES Ja schon. Aber natürlich darf die Abwehr nicht zu arg geöffnet werden. Im Angriff muss man Unordnung in der gegnerischen Verteidigung stiften. Gleichzeitig gilt es, hinten die eigene Unordnung einzudämmen. Sprechen die Ergebnisse Ihrer Analyse nicht für eine schnörkellose Kick-and-Rush-Spielweise albritischer Prägung? Lames: Den größten Erfolg verspricht eine Mischung, sprich den Ball kontrolliert in die gegnerische Hälfte zu bringen...

BSZ Und dann auf den Faktor Zufall hoffen...

LAMES Nicht hoffen, sondern man muss auch nachhelfen. Es geht nicht nur darum, schematisch Angriffe vorzutragen, sondern es ist auch wichtig, Unordnung herzustellen, etwas zu riskieren, sich auf Unvorhergesehenes einzustellen. Sie meinen den Torriecher? Lames: Richtig. Der Stürmer muss zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort sein.

Interview ROLAND WIEDEMANN

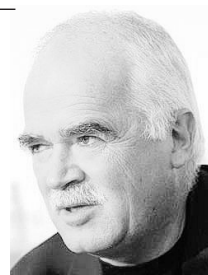
BSZ Welche Zufallskriterien haben Sie Ihrer Studie zugrunde gelegt?
LAMES Es handelt sich dabei um Merkmale, die ein nicht geplantes, nicht kontrollierbares Zustandekommen eines Tores beschreiben. Das ist



„Mit dumpfen Parolen gesponsert“



„Anstich von Verblödung“



Peter Gauweiler (CSU), MdB und Rechtsanwalt

Immer noch ist bei uns die Aufregung beträchtlich, weil ein radikaler Braunbär rund ums Oberland Schafe, Hühner und vielleicht auch bayrische Staatsbürger zum Fressen gern hat. Mit Sicherheit kann man davon ausgehen, dass ihn die ganze Härte freistaatlicher Verteidigungspolitik unerbittlich trifft, sollte er es noch einmal wagen, sich wieder bei uns einzuschleichen und zu vandalisieren.

Anders schaut's mit der Härte des Gesetzes da schon gegen zweibeinige braune Vandalen aus, und der Verdacht ist leider nicht von der Hand zu weisen, dass ein Teil rechter deutscher Jugendkultur gerade von christlichen Politikern immer wieder mit dumpfen Parolen ideell gesponsert wurde. Man denke nur an den Spruch unseres bayrischen Ministerpräsidenten von der „durchrassten Gesellschaft“, aber auch im Repertoire von Roland Koch, Beckstein, Schönbohm sowie meines rechtsschreibenden Kolumnenkollegen ist diesbezüglich so manches zu finden. Dabei dürfte jedem Bierzelt-Sprücheklopper klar sein, dass die Geister, welche man da in Wahlzeiten rief, jetzt zu WM-Zeiten ein stark ruf- und geschäftsschädigendes Potenzial aufweisen. Vermutlich wird wohl jede Freundlichkeits-Offensive wirkungslos verpuffen, wenn am 21. Juni in Leipzig Rechtsradikale vor dem Spiel Iran gegen Angola zu einer Demo aufmarschieren, um ihre Sympathie für den Holocaust-leugner und Israelhasser Mahmud Ahmadinedschad zu bekunden.

Angesichts nahezu täglicher rassistischer Übergriffe und Reisewarnungen an farbige WM Touristen ist klar, dass derartige braunen Gesellen für unser Land gefährlicher sind als jeder Braunbär. Zu Gast bei Neonazis? Mitnichten! Die absolute Mehrheit zumindest der Bayern, ja sogar der Oberpfälzer, sind freundlich, auch ohne entsprechenden Kurs, und wollen mit solchem Gschwerl nichts zu tun haben. Auch passiver Widerstand zählt: Wenn di 10 Hooligans nach'm Weg zur Arena frogn, bevor ma di obsticht / Schick de Bagage nach Höllrieglskreuth, aber mach a freindlichs Gsicht!



Anfang Mai wurde in Berlin ein Italiener angeblich „fremdenfeindlich“ misshandelt. Kurz danach war von einem „Neonazi-Überfall“ auf einen Deutsch-Äthiopier zu lesen. Die Tat von „Nazi-Schweinen“, wie eine Hauptstadtzeitung schrieb. Die Potsdamer Kirche verurteilte durch ihren Superintendenten den Vorgang als „rassistisch motivierten Mordversuch“.

Mittlerweile stellt sich die Lage völlig anders dar. Es handelte sich um einen Streit unter Betrunknen, wobei der Deutsch-Äthiopier (2 Promille) offensichtlich „den Streit begann“ (Berliner Zeitung). Der Italiener sitzt in Haft, weil er seinen Neonazi-Überfall erfunden hat. Zwischenzeitlich und unabhängig davon werden ausländische WM-Gäste überall in Deutschland von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Die Deutschen – so die unverdächtige Alice Schwarzer im Fernsehen bei Beckmann – sind vermutlich das am wenigsten rassistische Volk Europas. Trotzdem: Keiner der öffentlichen Akteure hat sich bisher für seine Kommentare zu den beiden oben genannten Fällen entschuldigt, die im Ausland zu einem miserablen Bild von Deutschland führten. Dahinter steckt die Strategie, das eigene Land durch die Nazi-Parallele als diffamierte Negativgruppe herunterzumachen. In der Ausländer/Gewalt-Debatte wird dabei sogar eine groteske Verzerrung der Wirklichkeit in Kauf genommen: Nur noch zwanzig Prozent aller in Deutschland polizeilich festgestellten Gewaltdelikte haben keine Täter mit „Migrationshintergrund“.

Anders herum ist die Tatbeteiligung bestimmter Ausländergruppen an Gewaltdelikten auf deutschem Boden vier Mal so hoch, wie es ihrem Anteil an der Bevölkerung entspricht. Natürlich sollen Verantwortungsträger in der Öffentlichkeit, natürlich soll auch die Presse den politischen Extremismus kritisch im Auge behalten, den von Rechts genauso wie den von Links. Aber alles, was man zu häufig tut – so der journalistische Altmeister Alfred Kerr –, „bekommt auch einen Anstich von Verblödung“.

ZU GAST BEI NEONAZIS?

IMPRESSUM

BAYERISCHE STAATSZEITUNG UND BAYERISCHER STAATSANZEIGER mit den regelmäßigen Beilagen „UNSER BAYERN“, „BAYERN FÖRSCHT“ sowie „MAXIMILIANEUM“ Verlag Bayerische Staatszeitung GmbH, München

BAYERISCHE STAATSZEITUNG:
Redaktion: Herzog-Rudolf-Straße 1, 80539 München, Telefon 089/290142-0, Telefax 089/299562, Internet: www.bayerische-staatszeitung.de E-Mail: redaktionbsz@bayerische-staatszeitung.de

BAYERISCHER STAATSANZEIGER:
Redaktion: Herzog-Rudolf-Straße 3, 80539 München, Telefon 089/290142-60/61/62/63, Telefax 089/290142-73/74. E-Mail: anzeigen@bayerische-staatszeitung.de

Bayerische Staatszeitung und Bayerischer Staatsanzeiger erscheint wöchentlich einmal (freitags). Der Abonnementpreis beträgt jährlich EURO 70,00 einschließlich MwSt. Aufträge für den Bayerischen Staatsanzeiger gelten im Übrigen die „Zusätzlichen Geschäftsbedingungen“, die beim Verlag Bayerische Staatszeitung bezogen werden können. Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 29 vom 1. Januar 2006. Druck: Druckhaus Dessauerstraße GmbH & Co. Betriebs KG, Dessauerstraße 10, 80992 München. Die „Bayerische Staatszeitung und Bayerischer Staatsanzeiger“ wird herausgegeben von einer Verlagsgemeinschaft zwischen dem Münchener Zeitungs-Verlag und dem Süddeutschen Verlag auf Grund eines Vertrages mit dem Freistaat Bayern. Die Bayerische Staatszeitung soll das politische, kulturelle und wirtschaftliche Leben in Bayern widerspiegeln und die auf Bayern einwirkenden Kräfte würdigen. Verlautbarungen der Bayerischen Staatsregierung werden in der Bayerischen Staatszeitung ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Beiträge des Ministerpräsidenten, der weiteren Mitglieder der Staatsregierung, anderer führender Politiker sowie der leitenden Beamten in Staatsbehörden, Kommunen und Körperschaften des öffentlichen Rechts erscheinen unter voller Angabe des Namens. Alle übrigen Veröffentlichungen werden von der Redaktion vertreten. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitung und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung und/oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts Anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung und/oder Verarbeitung der auch in elektronischer Form vertriebenen Zeitung in Datenbanken ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.